

## Die Intensitätsskala von Charles van Os und die Möglichkeiten ihrer Anwendung

Der Aufsatz versucht, die Frage zu beantworten, ob sich emotionale Ausdrücke wie die Intensivausdrücke des Deutschen in regelmäßiger Weise mit Hilfe von einer Intensitätsskala wie die von van Os (1989) analysieren lassen, d. h. ob die mit Hilfe von ihnen ausgedrückten Emotionen sich, ähnlich denen der parametrischen Adjektive, messen lassen.

**Schlüsselwörter:** Intensivausdrücke, Verstärkungen, Steigerungsbildungen, Intensitätsskala

### The Intensity Scale by Charles van Os and the Possibility to Apply it

The topic of this article is description of the intensifiers of meaning in German, i.e. word-formation-structures of emotional character. The article aims to answer the question whether German intensifiers can be placed on the intensity scale in a regular way. The intensity scale used in the research has been created by van Os (1989).

**Keywords:** Intensifiers, word-formation structures, emotional speech, intensity scale

**Author:** Janusz Stopyra, University of Wrocław, Pl. Uniwersytecki 1, PL-50-137 Wrocław, Poland, e-mail: [janusz.stopyra@uw.edu.pl](mailto:janusz.stopyra@uw.edu.pl)

**Received:** 30.11.2019

**Accepted:** 14.3.2020

### 1. Einleitung

Die menschlichen Emotionen manifestieren sich im Sprachgebrauch u. a. als die sogenannte emotionale Sprechweise, die aus dem Gesichtspunkt verschiedener sprachlicher Subsysteme betrachtet werden kann. Das Thema gehört primär also in den Bereich der Sprachpragmatik, Kulturwissenschaft sowie der Psycho- und Soziolinguistik. Der vorliegende Beitrag hat jedoch zum Ziel, die mit Hilfe der Wortbildungsmittel ausgedrückten Emotionen zu untersuchen. In den Grammatikhandbüchern (wie z. B. Duden, Bd. 4 oder Helbig/Buscha 2002) wird diese Thematik im Zusammenhang mit der Steigerung von Adjektiven angesprochen, was in der Tat auch mit emotionaler Sprechweise zusammenhängen kann. Mit dem Ausdruck von Emotionen sind in erster Linie die sog. Intensivausdrücke (englisch: intensifiers) im Sinne von Bolinger (1972), Skommer (1992) und van Os (1989), auch als Intensitätsbildungen, Steigerungsbildungen (Pittner 1996) oder Verstärkungen (Stopyra 2009, 1998), verbunden<sup>1</sup>. Die vorliegende

---

<sup>1</sup> Vgl. auch das Modell von Melčuk, wo dafür das semantische Element „Magn“ steht (Stopyra 1998: 60).

Skizze geht insbesondere aufs letztgenannte Modell und auf die dort gebrauchten Skalentypen, v. a. auf die sog. Intensitätsskala, ein. Gestellt wird dabei die Frage, ob sich die Emotionen messen und unter diesem Gesichtspunkt den parametrischen Größen (*Größe, Länge, Breite*) gleichstellen lassen, die in diesem Sinne sprachlich messbar sind, was, onomasiologisch betrachtet, aus der Natur der von ihnen ausgedrückten Inhalte resultiert.

## 2. Theoretische Voraussetzungen

### 2.1 Allgemeines

Das Thema wurde, wie bereits angedeutet, zuerst von Bolinger (1972), anschließend von van Os (1989) und von Skommer (1992) angesprochen. Van Os definiert die Intensivierung als die funktional-semantische Kategorie „der Verstärkung und Abschwächung intensivierbarer sprachlicher Ausdrücke“ (1989: 2). Anhand dieser Kategorie lassen sich somit jegliche Textelemente untersuchen, die sich unter dem Gesichtspunkt der Intensivierung und der Intensivierbarkeit analysieren lassen. Die Intensivierbarkeit wird dabei als eine semantische Kategorie angesehen, die weit gefasst wird und sich sowohl auf die eigentliche Intensivierung, als auch auf Minderung der Intensität bezieht. Van Os stellt demnach eine Formel auf, indem er zwischen Intensivausdrücken, Intensivierungsmitteln und intensivierbaren Ausdrücken unterscheidet.

$$\underline{\text{Intensivausdrücke}} = \underline{\text{Intensivierungsmittel}} \times \underline{\text{intensivierbare Ausdrücke}}$$

Ein Intensivierungsmittel intensiviert demnach einen intensivierbaren Ausdruck und beide bilden einen Intensivausdruck (vgl. van Os 1989: 87). Die Formel umfasst alle mit der sprachlichen Intensivierung verbundenen Textelemente, die sich unter dem Gesichtspunkt der Kategorie Intensivierung analysieren lassen. Van Os (1989: 214) zählt in diesem Zusammenhang u. a. lexikalische Intensivierer, Akzent und Intonation, Häufung, Wortbildung, Idiome, Negation und Syntax auf. Der vorliegende Beitrag will, neben den phonologischen Aspekten und denen der phrasalen Intensivierung, insbesondere diejenigen Intensivierer fokussieren, die auf Hinzufügung von Textsubstanz beruhen und als Erstkonstituenten von Wortbildungskonstruktionen an die jeweiligen Zweitkonstituenten angeschlossen werden. Nimmt man die obige Formel von van Os als Ausgangspunkt an, so werden die Erstkonstituenten der verstärkenden Wortbildungskonstruktionen den Intensivierungsmitteln, die entsprechenden Zweitkonstituenten den intensivierbaren Ausdrücken zugeordnet. Die beiden unmittelbaren Konstituenten zusammen – d. h. die verstärkenden Wortbildungskonstruktionen – bilden dann die Intensivausdrücke (auch Steigerungsbildungen, Verstärkungen genannt). Das Modell lässt sich sowohl an adjektivischen, als auch an substantivischen intensivierbaren Ausdrücken anwenden, wobei im letzteren Falle die notwendige Länge ihrer Paraphrasen aber zu mindestens drei Komponenten

steigt, vgl. *Riesenhäus* ‚sehr großes Haus‘, *Heidengeld* ‚sehr große Geldsumme‘ (gegenüber etwa *blitzschnell* – ‚sehr schnell‘, *riesengroß* – ‚sehr groß‘). Der vorliegende Beitrag beschränkt sich jedoch auf die Untersuchung von adjektivischen Intensivausdrücken. Es lässt auch den Aspekt der emotionalen Abschwächung aus.

Bei der Prägung von Intensivausdrücken durch deutsche Wortbildungsmittel werden als Intensivierungsmittel sowohl Bestimmungswörter von Komposita als auch Präfixe in Betracht gezogen. Man kann sie weiter auch nach ihrer Semantik unterteilen, was mit dem Ausdruck von Emotionen zusammenhängt, und zwar in die für Verstärkung prädestinierten und die dafür nicht prädestinierten Intensivierungsmittel. Die Ersteren erzeugen fertige Intensivausdrücke in Form von Wortbildungskonstruktionen „automatisch“, indem sie den substantivischen und adjektivischen intensivierbaren Ausdrücken vorangestellt werden und so zur Prägung eines Intensivausdrucks in Form von einer Verstärkung (die terminologisch der Steigerungs-, bzw. Intensitätsbildung gleichgestellt wird) – einer Zusammensetzung oder einer Präfixbildung – beitragen, vgl. *Affen-*, *Bullen-*, *Mords-*, *Bomben-*, *Höllen-*, *Heiden-*, *Mammut-*; *Mega-*, *Giga-*, *Erz-*, *Ur-*, *Un-*, *Super-*, *Hyper-*, *Ultra-*, wobei sich sowohl Reihen von Intensivierungsmitteln als auch von intensivierbaren Ausdrücken bilden lassen, vgl. *Affen-*, *Bullen-*, *Megahitze*; *Heidenangst*, *-lärm*, *-geld* (zu Einzelheiten vgl. Stopyra 1998). Die o. g. verstärkenden Erstkonstituenten sind nämlich mit dem Ausdruck von starken Emotionen verbunden, sodass sie bei der Prägung von fertigen Intensivausdrücken (Verstärkungen, Steigerungsbildungen) an mehrere beliebige intensivierbare Ausdrücke angeschlossen werden können, wobei bereits ihre bloße Hinzufügung mit der Entstehung eines Intensivausdrucks verbunden ist. Die so geprägten Verstärkungen lassen sich mit Hilfe von Doppeltbetonung identifizieren, zwar mit Hilfe von zwei gleich starken Akzenten, was allerdings mit einer gesenkten Tonhöhe der zweiten betonten Silbe einhergeht (vgl. auch weiter unten), z. B. *Bombenerfolg* (regelmäßige Wortbildung mit Erstakzent, z. B. vom Militär gemeint) gegenüber *Bombenerfolg* ‚sehr großer Erfolg‘ (Verstärkung mit Doppeltbetonung).

Demgegenüber müssen die zur Verstärkung nicht prädestinierten Intensivierungsmittel, deren Semantik grundsätzlich mit keinen emotionalen Konnotationen verbunden ist, an spezifische intensivierbare Ausdrücke angeschlossen werden, um dadurch einen Intensivausdruck (im Sinne von einer Verstärkung) zu erzeugen, z. B. *mäuschen* in *mäuschenstill*, *mause-* in *mausetot*, vgl. weiterhin auch *mutterseelenallein*, *raben-*, *kohlschwarz*, *schneeweiß*, *klammheimlich*, *steinreich*. Im Gegensatz zu sonstigen Wortbildungskonstruktionen werden sie, wie bereits erwähnt, doppelt mit gleich starken Akzenten betont, wobei die Tonhöhe der Zweitkonstituente deutlich niedriger ist (zu Einzelheiten vgl. Stopyra 1998).

Als Verstärkungen (Steigerungs-, Intensitätsbildungen) werden somit Wortbildungsprodukte verstanden, die an dem Schnittpunkt der semantischen Kategorie ‚Intensivierung‘ und der Wortbildung liegen. Eine prototypische Verstärkung ist mit *sehr*

(bzw. mit dessen Synonym) paraphrasierbar, z. B. *riesengroß* – ‚sehr groß‘, *Affenhitze* – ‚sehr große Hitze‘ und weist emotionalen Charakter auf. Die Bedeutung einer gegebenen verstärkenden Erstkonstituente kann man innerhalb ihrer emotionalen Sprechweise außerdem auch als entkonkretisiert bzw. verallgemeinert bezeichnen, d. h. sie entspricht nicht der Bedeutung derselben Wortform in anderen Kontexten, wobei zumeist von Polysemie ausgegangen wird (vgl. *Bullenhitze* vs. etwa *Kuh- und Bullenstall*). Schließlich kann man auch bei der Identifizierung einer Wortbildungskonstruktion als Verstärkung überprüfen, ob sie, wie erwähnt, doppelt betont ist. Die Erfüllung aller drei hier angeführten Kriterien ergibt eine prototypische durch Wortbildung erzielte Verstärkung – im Sinne einer Intensitätsbildung, Steigerungsbildung – als Intensivausdruck (zu Einzelheiten vgl. Stopyra 1998).

## 2.2 Die Intensitätsskala

Bolinger (1972), van Os (1989) und Skommer (1992) bedienen sich des Begriffs der Intensitätsskala. Van Os (1989: 57–60) präsentiert in seiner Untersuchung die einzelnen Skalentypen je nachdem, ob sie offen oder geschlossen sind – zu einer oder zu beiden Seiten – und ob sie einen Übergangsbereich (d. h. neutralen Bereich) haben.

a. Skala mit einem festen Übergangsbereich und zu beiden Seiten offen:

*häßlich* \_\_\_\_\_ |...| \_\_\_\_\_ *schön*

b. Skala mit einem festen Übergangsbereich und auf einer Seite geschlossen:

|*klein* \_\_\_\_\_ |...| \_\_\_\_\_ *groß*

c. Skala ohne Übergangsbereich und auf einer Seite geschlossen:

|*sauber* \_\_\_\_\_ *schmutzig*

d. Skala ohne Übergangsbereich und zu beiden Seiten geschlossen:

|*leer* \_\_\_\_\_ *voll*|

e. Skala mit einem festen Übergangsbereich und zu beiden Seiten geschlossen:

|*unzufrieden* \_\_\_\_\_ |...| \_\_\_\_\_ *zufrieden*|

f. Skala mit einem Nullpunkt und zu beiden Seiten offen:

[...] *winzig* *klein* \_\_\_\_\_ 0 \_\_\_\_\_ *groß* *riesig* [...]

g. vgl. auch g)

[...] *eisig* *kalt kühl* \_\_\_\_\_ *lau* \_\_\_\_\_ *warm* *heiß* [...]

wo *lau* den neutralen Bereich repräsentiert.



tionsverstärkung zusammenhängende negative (*nicht im Geringsten, nicht im Entferntesten*) stellen weitere Intensivierungsbereiche dar, die (außer dem approximativen), nahe am linken, d. h. abschwächenden Intensivierungsbereich, liegen und mit dem Ausdruck von keinen so starken Emotionen verbunden sind, sodass sie, wie bereits gesagt, in der vorliegenden Untersuchung nicht berücksichtigt werden.

Anhand der o. g. Anordnung von Gradadverbien (Gradpartikeln) habe ich den Versuch unternommen, auch die eigentlichen Verstärkungen (Steigerungsbildungen) unter dem Gesichtspunkt ihrer Platzierung auf der Intensitätsskala zu analysieren. Die adjektivischen intensivierbaren Ausdrücke – die Antonympaare, die komplementäre Adjektive sowie die Adjektive, die in der Relation der Heteronymie zueinander stehen (als die intensivierbaren Zweitkonstituenten der Verstärkungen) lassen sich verschiedenen Intensitätsskalen zuordnen. Die anfangs im Kap. 2.2. angegebenen Kriterien für die Skalentypen sind nämlich von der jeweiligen Semantik des intensivierbaren Adjektivs abhängig. Mit denjenigen intensivierbaren Ausdrücken, die Grenzwerte der Intensitätsskala bezeichnen, können sich beispielsweise nur manche Intensivierungsmittel verbinden. Im Gegensatz zu van Os sind für die vorliegende Untersuchung nicht nur komplementäre Adjektive von Bedeutung, die die Endbereiche der Skala besetzen, sondern auch Adjektive, die keine Extrempunkte der Skala ausmachen, wie z. B. Farbenbezeichnungen. In Übereinstimmung damit wurde der Versuch einer Zuordnung auch von den eigentlichen Steigerungsbildungen zu einzelnen Intensivierungsbereichen unternommen. Auch die bereits verstärkten intensivierbaren Ausdrücke – die Intensivausdrücke – lassen sich nämlich den bereits genannten drei Intensivierungsbereichen der Intensitätsskala zuordnen. Durch die Hinzufügung des Intensivierungsmittels zum intensivierbaren Ausdruck wird dieser zusammen mit dem Intensivierungsmittel als Intensivausdruck auf der Intensitätsskala nach rechts, d. h. in die Richtung ihres absoluten Bereichs verschoben. Nach Hansen wird dabei jeweils der emotionale Höhepunkt erreicht (Hansen 1973: 114).

Von den intensivierbaren Ausdrücken werden die eindeutig klassifizierenden ausgeschlossen, auch hier lässt sich jedoch eine Möglichkeit für ihre Intensivierung finden. Man kann nämlich von einem *sehr tauben* Menschen sprechen, und zwar in dem Sinne, dass man ihn als *schwerhörig* bezeichnet. Generell wird die Intensivierung als emotionale Verstärkung der Spezifizierung gegenübergestellt (zu Einzelheiten vgl. Stopyra 1998).

Die weiter unten angeführte Zuordnung der Verstärkungen zu den Intensivierungsbereichen hat die Tatsache ermöglicht, dass die o. g. Gradadverbien in den Paraphrasen der Steigerungsbildungen enthalten sind. Die Verstärkungen habe ich somit jeweils denjenigen Intensivierungsbereichen zugeordnet, denen vorhin die jeweiligen Gradadverbien ihrer Paraphrasen zugeordnet worden waren. Die von mir erstellten Zuordnungen waren außerdem mit dem Versuch verbunden, die am Anfang des vorliegenden Beitrags gestellte Frage nach der Messbarkeit von Emotionen, die mit Äußerung von Verstärkungen einhergehen, zu beantworten.

Wie bereits weiter oben erwähnt, konnten die verstärkenden Erstkonstituenten dem absoluten, dem extrem hohen und dem hohen Intensivierungsbereich zugeordnet werden. Ihre eindeutige Zuordnung zu einem bestimmten Intensivierungsbereich war jedoch nicht immer möglich. Manche von den 820 Belegen für deutsche Verstärkungen in Stopyra (1998)<sup>3</sup> lassen sich zugleich zwei oder gar drei verschiedenen Intensivierungsbereichen zuordnen. Demnächst folgt die Zuordnung von ausgewählten Belegen<sup>4</sup>:

**Absoluter Bereich:** *bombensicher, erzböse, erzkonservativ, -reaktionär, splitterfaser-nackt; grundfalsch, -gesund usw.; kerngesund, kerzengerade, klitschnaß, knackfrisch, knüppelvoll, kugelrund, mausetot, pappsatt, pfeilgerade, piepegal, pitschepatschenaß; pudelnackt, -naß; quatschnaß, quietschnaß, rappeltrocken, ratzekahl, ...*

**Extrem hoher Bereich:** *abgrundhäßlich, -tief; brandheiß; eisigkalt; erzdumm, -faul; hartbedrängt; heißgeliebt; hypernervös, -sensibel; jammerschade; kotzelend, -jämmerlich, -langweilig, -übel; leichenblaß, pechschwarz; stinkbesoffen, -fein, -langweilig, -vornehm; stockbesoffen, -betrunken, -sauer; supermodern; topfit; totenblaß; ultramodern, -radikal; wunderhübsch, -schön, ...*

**Hoher Bereich:** *affenschnell, -stark; baumlang, beinhart, berghoch, bettelarm; bildhübsch, -schön; bitterernst, -kalt; blitzblank, -dumm, -gescheit; blutarm; bombenrein, -voll; brandgefährlich, -eilig; brethart, bullenstark, butterweich; eisenhart, -fest; engelsgut, erzfrech, fadendünn, frostkalt, fuchswild, gertenschlank, glasklar; grundgütig, -häßlich; haarfein, -genau, -scharf; hauchfein, -zart; haushoch, hautnah, herzeliebt; hochbegabt, -berühmt, usw.; hundekalt; kackfidel, -naiv; kalkweiß, klapperdürr; knallheiß, -lila usw.; kreideblaß, -bleich; kreuzanständig, -ehrlich, -fidel usw.; lammfromm, messerscharf, potthäßlich, pulvertrocken, puppenlustig, rappeldürr, riesenstark, rotzfrech, sackgrob, saugrob, ...*

### 3. Schlussfolgerungen

Wenn man die Belege in den einzelnen Intensivierungsbereichen in Erwägung zieht, so fällt dem Beobachter gleich auf, dass die Belege des hohen Bereichs schätzungsweise mit der Äußerung von zumeist minderen Emotionen einhergehen als die Belege des extrem hohen Bereichs, vgl. z. B. *eisigkalt* (extrem hoher Bereich) – *bitterkalt* (hoher Bereich), *abgrundhäßlich* (extrem hoher Bereich) – *grundhäßlich* (hoher Bereich), *leichen-, totenblaß* (extrem hoher Bereich) – *kreideblaß* (hoher Bereich), *stinkfein* (extrem hoher Bereich) – *haarfein, hauchfein* (hoher Bereich), *wunderhübsch, -schön* (extrem hoher Bereich) – *bildhübsch, -schön* (hoher Bereich). Die Intensität von Emotionen, welche von dem Sender des Kommunikats während der Äußerung von Verstärkungen empfunden werden, lässt sich also auch vielfach messen und die Intensitätsskala von van

<sup>3</sup> Inklusive auch die substantivischen Verstärkungen wie z. B. *Riesenhaus*.

<sup>4</sup> Zum vollständigen Verzeichnis der deutschen Verstärkungen vgl. Stopyra (1998: 108 ff.).

Os erfüllt hier die vom Beobachter erwartete Rolle, v. a. was den hohen und den extrem hohen Bereich anbelangt. Der extrem hohe Intensivierungsbereich stellt übrigens auch nach van Os eine intensivere Stufe gegenüber dem hohen Bereich dar. Diese Regularität kann aber grundsätzlich nicht als eine strikte Regel gelten, weil sowohl die Äußerung als auch die Empfindung von Emotionen vielfach als subjektiv bezeichnet werden kann. Die Messung von Emotionen kann eben nur als eine Möglichkeit angesehen werden, die an einer zahlenmäßig beschränkten Menge von Belegen v. a. des hohen und des extrem hohen Intensivierungsbereichs durchführbar ist. Demgegenüber beziehen sich die Intensivierer des absoluten Bereichs zumeist auf bipolare Eigenschaften (d. h. intensivierbare Ausdrücke), die in geschlossenen Skalen vorkommen (vgl. die Skalenart d weiter oben, z. B. *-voll, -naß, -nackt, -trocken, -kahl*), woraus ihre Platzierung in eben diesem Bereich resultiert – sie bilden unter sich also eine geschlossener Menge, die mit den Steigerungsbildungen der zwei sonstigen Bereiche kaum zusammengestellt werden kann.

### Literaturverzeichnis

- BOLINGER, Dwight. *Degree Words* (Janua Linguarum, Series Maior 53). The Hague-Paris, 1972. Print.
- Hrsg. DUDENREDAKTION. *Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für gutes Deutsch*. Mannheim u. a.: Dudenverlag, 2009 (Duden, Bd. 4). Print.
- HANSEN, Erik. (1973): „Abeskønt“. *Magister Stygotii betænkninger over det danske sprog*. København, 1973, 111–117. Print.
- HELBIG, Gerhard und Joachim BUSCHA. *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin u. a.: Langenscheidt, 2002. Print.
- JANUS, Elżbieta. „Wykładniki intensywności cechy w języku rosyjskim”. *Semantyka tekstu i języka*. Hrsg. M. R. Mayenowa. Wrocław, 1976, 269–280. Print.
- OS, Charles van. *Aspekte der Intensivierung im Deutschen* (Studien zur deutschen Grammatik, Bd. 37). Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1989. Print.
- PITTMER, Robert J. „Der Wortbildungstyp ‘Steigerungsbildung’ beim Adjektiv im Neuhochdeutschen“. *Sprache & Sprachen* 19 (1996): 29–67. Print.
- SKOMMER, Grzegorz. *Morphological and Syntactical Intensifiers of Meaning in Norwegian* (Seria Filologia Skandynawska Nr. 9). Poznań: Wydawnictwo UAM, 1992. Print.
- STOPYRA, Janusz. *Die Verstärkungen im Bereich der nominalen Wortbildungskonstruktionen im Deutschen und Dänischen*. (Germanica Wratislaviensia; CXX). Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, 1998. Print.
- STOPYRA, Janusz. „Auf den Wogen der Globalisierung: die Verstärkungen im Polnischen“. *Breslau und die Welt. Festschrift für Prof. Dr. Irena Światłowska-Prędoła zum 65. Geburtstag*. Hrsg. Wojciech Kunicki u. a. Wrocław u. a.: Neisse-Verlag, 2009, 623–627. Print.

### ZITIERNACHWEIS:

- STOPYRA, Janusz. „Die Intensitätskala von Charles van Os und die Möglichkeiten ihrer Anwendung“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 17, 2020 (I): 271–278. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.17-22>